



Mia



Ali



Leopold



Rosa



Emma



Jojo



Prof. Meilenstein



Mimi und Mia



Frau Sahner



Polizist Sackauf



Polizist Möps



Frau Brandeis

Geburtstagsüberraschung

Autsch! Mit einem dumpfen Schlag landet Mia auf dem Dielenboden. Unsanft ist sie aus der Hängematte gefallen. Die ist ihr Lieblingsschlafplatz, oben unterm Dach der Villa Meilenstein. Mias Gesicht ist nass. Die roten Haare kleben wie Feuerschlangen an ihrem Hals.

Der Traum. Wieder dieser Traum – erst wunderschön und am Ende schrecklich. Jedes Mal lässt er ein dunkles, schwarzes Loch zurück, in Mias Gedanken und in ihrem Herzen, das sich vor Sehnsucht zusammenkrampft.



Morgensonnenschein. Goldene Lichter tanzen zum offenen Fenster herein. Verirrte Glühwürmchen aus einer Sommernacht. In einem viel zu großen Himmelbett schläft ein kleines rothaariges Mädchen. Das kleine Mädchen bin ich.

Gerade aufgewacht, doch die Augen sind noch geschlossen. Nur meine Finger bewegen sich unter der Decke und krabbeln auf dem Laken herum. Sie suchen nach Mama und Papa, aber die sind nicht da. Von draußen hör ich eine Amsel singen und hinter der geschlossenen Tür Wispern und Tuscheln. Endlich ist es soweit! Schnell greife ich nach der Decke, ziehe sie mir bis zur Nasenspitze hoch und tu so, als ob ich noch schlafen würde. Natürlich blinzle ich und sehe sie kommen, meine Familie. Papa in weißen Boxershorts. Dahinter Mama im leicht zerknitterten Morgenmantel. An ihrem Arm schaukelt ein Körbchen mit einer roten Schleife. Zum Schluss kommt Rosa, die ist alt und lebt schon immer bei uns. Ich hab sie lieb wie eine Oma, aber sie ist nicht mit uns verwandt. Sie trägt ein Tablett mit einer Schokoladentorte, hoch wie ein Turm, mit drei brennenden Kerzen obendrauf.

„Zum Geburtstag viel Glück - zum Geburtstag viel Glück! Zum Geburtstag liebe Mia, zum Geburtstag viel Glück!“. So singen sie, alle drei zusammen! Und das klingt so falsch und komisch, dass ich unter der Zudecke laut lachen muss. Der Papa wirft sich kichernd neben mich aufs Bett und kitzelt mich wach. Rosa ist vor Freude ganz rot im Gesicht und sucht einen Abstellplatz für die Geburtstags-torte. Mama setzt sich im Schneidersitz zu mir aufs Bett. Aus dem Körbchen quiekt es. Mama stellt es sich auf den Kopf. Auf der Stelle bin ich hellwach, strecke meine Arme aus, so weit ich kann, und versuche heranzukommen.

„Mama, was ist da drin? Mein Geschenk?“ Mama lacht und hebt das quiekende Körbchen noch höher hinauf. Dabei

flüstert sie mir ins Ohr: „Mach schnell noch mal die Augen zu, mein Mädchen!“ Ganz fest kneife ich sie zusammen und spüre dann etwas Weiches an meinem Gesicht. Warm fühlt sich das an. Ich blinzle und schaue direkt in zwei glänzende Kulleraugen. Wie Glasmurmeln stecken sie in einem winzigen, zerknautschten Hundegesicht. Es ist lebendig, ein echtes Hundebaby, kein Kuscheltier mit Knopf im Ohr. Eine rosa Zunge kommt unter dem feuchten Schnäuzchen heraus und schleckt rau über meine Hände. Das kribbelt und fühlt sich himmlisch gut an. „Mama, Papa, das ist das schönste Hundebaby auf der ganzen Welt! Ist es ein Mädchen?“ „Ja, Mia, wie du es dir gewünscht hast.“

„Ich nenne sie Mimi“, bestimme ich, „und sie bleibt für immer hier bei mir.“ Mein Geburtstagsgeschenk geht jetzt auf Entdeckungsreise, schlüpfte unter die Decke, schleckt und knabbert an mir herum. Das kitzelt so, dass ich laut kreischend abtauche, unter den Kissenberg. Mama und Papa kommen hinterher. Zusammen balgen wir uns um das kleine Hundebaby. Alles ist wunderschön, bis auf einmal ... irgendetwas nicht mehr stimmt ...

Mit meiner Mama stimmt was nicht ... ihre Arme werden durchsichtig ... wie Glas. Ich versuche sie festzuhalten, aber meine Hände greifen durch sie hindurch ... meine Mama ... sie verschwindet ... und ... ich schreie laut: „Mama, was ist los mit dir? Mama!“

So schrecklich endet dieser Traum. Aber Mia will ihn nicht erzählen. Dem Papa nicht und auch ihren Freunden nicht. Nur mit Mimi spricht sie darüber.

„Mimi, bist du da?“, ruft Mia, ohne die Augen aufzumachen. Besorgt beugt sich der gewaltige Hundeschädel einer riesigen Bernhardinerhündin über sie. Mit ihrer Riesenmonsterzunge schleckt Mimi liebevoll die salzige Nässe von Mias Gesicht. Angstschweiß gemischt mit Tränen – schmeckt gar nicht so übel. Mia schnieft, schiebt den großen Hundekopf beiseite und grummelt: „Iih, Mundgeruch! Mimi, hast du was Ekliges geträumt?“ Mit einem Handrücken wischt Mia sich über die Nase und reibt sich mit der anderen Hand den Hintern. Raunzt mit gespielter, schlechter Laune: „Hast *du* mich aus der Hängematte geworfen? Du wildes Tier! Das ist wohl dein Geburtstagsgeschenk für mich. Beulen, Blutergüsse und ein gebrochenes Hinterteil ... danke!“

Mimi ignoriert das Gezeter. Sie sabbert auf Mias Nachthemd, ein XL T-Shirt von Papa, und wedelt freudig mit ihrem buschigen Hundeschwanz. Als von Mia nur ein Brummen kommt, dreht Mimi sich um, schwenkt ihr Hinterteil in Richtung Tür und springt auf die Klinke hoch. Mit einem lauten Quietschen öffnet sich die alte Dachzimmertür nach außen. „Braucht Öl!“, murmelt Mia schlecht gelaunt. Mit geschlossenen Augen liegt sie noch immer auf dem Dielenboden. Sie ist überhaupt nicht ausgeschlafen und nicht im Entferntesten bereit für diesen Tag. Obwohl sie doch heute Geburtstag hat! Seit neun Jahren ist Mia auf dieser Welt.

Mimis Hundeschnauze schnüffelt geräuschvoll auf dem Treppenabsatz herum. Sie hat etwas entdeckt und bellt laut und lockend durch die offen stehende Tür, hinein zu Mia. Die überlegt noch kurz, ob sie weiter die Beleidigte spielen will, aber ihre Neugier siegt. Sie beschließt, aufzustehen. Außerdem hat sie inzwischen Hunger auf Geburtstagskuchen. Mit gespielter Stöhnen rappelt Mia sich hoch, wankt zur Tür hinaus ... und stolpert über ihr erstes Geschenk. Ein Paar Schlittschuhe! Knallrot und funkelnagelneu. Schlittschuhe im Hochsommer? Die können nur von Rosa sein. Die liebe Rosa! Sie ist schon ziemlich alt, und in letzter Zeit bringt sie alles Mögliche durcheinander, zum Beispiel die Feiertage. Zu Neujahr gab es bunt gefärbte Ostereier und zu Weihnachten eisgekühlte Himbeerbrause.

„Möchtest du Eislaufen gehen?“, fragt Mia ihre Hundedame, die mit herausgestreckter Zunge hechelnd auf dem Treppenabsatz sitzt. Es ist Ende Juli, der heißeste Sommer seit Jahren. Keine Antwort. Mia setzt sich auf die oberste Treppenstufe und schnürt die Schlittschuhe an ihre nackten Füße. Mimi verschmäht das freundliche Angebot zum Schlittschuhlaufen. Sie braucht erstmal frisches Wasser, bevor sie ans Eislaufen denken kann. Mit einem kurzen Bellen erhebt sie sich und wetzt die Treppe hinunter, zu Rosa in die Küche.

Vorsichtig stakst Mia auf glänzenden Kufen hinterher. Im ersten Stock landet sie vor dem Bad direkt in den Armen ihres Vaters. Dr. Moritz Meilenstein, Professor für Physik, arbeitet an der Universität und hat ein Labor im Keller dieses Hauses. Mias Papa sieht blass aus mit seinen zerzausten Haaren, so, als hätte er mal wieder die ganze Nacht forschend im Labor verbracht. Abwesend wühlt er in Mias Haarschopf herum, als wäre es sein eigener. Ein flüchtiger Kuss auf die Stirn, dann hält er seine Tochter ein Stück weit von sich weg. Ein Lächeln funkelt kurz in seinen müden Augen, und ein paar Sekunden lang ruht der zerstreute Professorenblick liebevoll auf Mia. Erwartungsvoll schaut sie ihn an. Aber da kommt weiter nichts. Anscheinend hat er ihren Geburtstag total vergessen. Als er die roten Schlittschuhe an ihren Füßen bemerkt, murmelt er vor sich hin: „Gleitflächen ... für variable Energiepotenzen ... Schatz, ich bin im Labor.“



Bevor Mia protestieren kann, ist er schon die Treppe hinunter und im Keller verschwunden. Das geht ihr jetzt aber echt zu weit. Tränen schießen in

Mias Augen. Zornig und extra laut poltert sie nach unten ins Erdgeschoss und sieht in der Küche nach. Keiner da! Kein Geburtstagstisch! Kein Gratulant! Mia brüllt durchs ganze stille Haus: „WILL DENN KEINER MIT MIR GEBURTSTAG FEIERN?“ Da kommt Mimi aus dem Garten über die Küchenveranda hereingewetzt und zerrt sie am T-Shirt nach draußen. Dort, unter der Markise, bleibt Mia stehen und blinzelt in die helle Sommersonne.

Und dann ... bleibt ihr erst einmal vor Staunen der Mund offen stehen. Träumt sie etwa wieder oder ist sie wach? Da ist ein Glitzern und Funkeln im Garten, dass Mia total geblendet ist. Prächtig sieht das aus! Goldene Kugeln und Sterne, bunte Girlanden und blinkendes Lametta im Apfelbaum. Der große Gartentisch, festlich gedeckt mit feinem Porzellangeschirr, Blumen und brennende Kerzen in hohen Leuchtern. Die gute Rosa hat sich mächtig für ihre Mia ins Zeug gelegt. Hat feinen Marzipanstollen gebacken, sogar neun rote Christbaumkerzen reingesteckt und angezündet. Die biegen sich schon im heißen Sonnenschein und tropfen auf den Geburtstagskuchen. Weihnachtsdekoration im Juli ... das ist doch mal was Besonderes!

Und Geburtstagsgäste sind auch da! Jojo, Ali und Leopold haben die liebe alte Rosa mitsamt dem Weihnachts-Geburtstags-Stollen in die Mitte genommen und wirbeln funkensprühende Wunderkerzen durch

die Luft. Alle zusammen singen ein Geburtstagsständchen. Mimi springt wie toll um sie herum und bellt im Chor dazu. Da ist Mias einsamer Kummer auf einmal wie weggeblasen. Lachend stakst sie die drei Verandastufen hinunter in den Garten. Begleitet vom Applaus ihrer Freunde, pustet Mia die neun tropfenden Kerzen aus. Dann fällt sie ihrer heißgeliebten Rosa um den Hals. So fest wird Mia an Rosas Riesenbusen gedrückt, dass ihr fast die Luft wegbleibt und sie beim Reden keuchen muss.

„Danke ... für die schönen ... Schlittschuhe, Rosa ... und diese super tolle Deko.“

Die alte Dame lockert ihre Umarmung. Mit ihren weichen Händen glättet sie Mias widerspenstigen Haarschopf. Ein ganzes Kinderleben lang macht sie das schon so. Mia zwinkert ihr zu und schlägt vor:

„Was meinst du, sollen wir noch Oh du fröhliche singen?“ Verschämt senkt Rosa den Blick zu Boden. Allmählich dämmert es ihr wohl, dass sie mal wieder die Feiertage durcheinander gebracht hat, wie so oft in letzter Zeit.

Jetzt aber wollen dringend auch die Freunde gratulieren. Sie zappeln hinter Rosa herum, und Jojo kitzelt die alte Dame im Nacken unter ihrem Düttchen, wie sie ihren winzigen Haarknoten selber nennt. Kichernd lässt Rosa ihre Mia los, und die drei Jungen können das Geburtstagskind nun endlich auch begrüßen.

Jojo, der älteste und größte von den Dreien, umarmt Mia stürmisch. Dabei verliert er seine rote Kappe. Schnell bückt er sich nach ihr, und schon sitzt sie wieder wie angewachsen an ihrem Platz, bevor die dicke, weiße Narbe über einem seiner abstehenden Ohren zu sehen ist. Diese Narbe ist ihm geblieben von einem schweren Sturz vom Fahrrad. Leopold, Brillenträger, flachsblond und zwei Köpfe kleiner als sein Kumpel, überreicht Mia mit einem breiten Grinsen wortlos sein Geschenk. Es ist ein Ungetüm von einem Wecker, bestimmt selbst gebastelt! Und Ali, schön wie ein Prinz aus dem Morgenland, Mias neueste Eroberung aus dem fernen Ägypten. Ali schenkt Mia perlende gereimte Worte, aus dem unerschöpflichen Reichtum seiner Dichterseele, in vorbildlichem Deutsch, vollendet vorgetragen:

*In dunkler Nacht ein Stern erwacht.
Die Freundschaft zwischen uns ist groß und rein,
sie soll für immer - nein - von ewiger Dauer sein.*

Mia schmilzt dahin. Doch Alis Redefluss wird, im stummen Einverständnis mit Leopold, von Jojo unterbrochen. „Sehr schön, Ali, aber jetzt kommt endlich alle mal zum Frühstück, ich bin am Verhungern. Schließlich hab ich schon einen ganzen Arbeitstag hinter mir. Komm, Mia, setz dich, es gibt knusprige Geburtstagsbrezeln, heute von mir höchst persönlich gebacken!“ Jojo ist nämlich der Sohn vom besten Bäcker

im Ort. Er ist immer gut gelaunt und obertüchtig. Jeden Sonntag, wenn alle länger schlafen und keiner arbeiten will, bringt er mit dem Fahrrad frische Brötchen, Brezeln und Rosinenschnecken zu den Samstagsnachteulen und Sonntagschlafmützen. Gerade als die Kinder dabei sind, sich an den festlich gedeckten Gartentisch zu setzen, ertönt wieder ein Lied, diesmal hinter der Hecke zum Nachbarhaus:

*Hab mein Wagen vollgeladen
mit 'ner Überraschung.
Unterm Tuch da gibt's ein Ding.
Ratet mal, was ist da drin?
Geburtstagsüberraschung!*

Emma, das Nachbarkind und Mias beste Freundin, wühlt sich durchs Gebüsch. Natürlich haben die beiden einen geheimen Durchgang zwischen ihren Gärten, keine von ihnen benützt das Gartentor. Im Schlepptau hat Emma einen bunt bemalten Leiterwagen. In dem sitzen normalerweise ihre beiden niedlichen und manchmal auch ziemlich nervigen Zwillingbrüder. Aber heute ist etwas anderes darin. Ein riesiges, unbekanntes Ding, eingehüllt in ein weißes Bettlaken. „Emma, da bist du ja endlich! Wo hast du denn die Zwillinge gelassen?“, begrüßt Mia stürmisch ihre Freundin. „Die hab ich mit einem Haufen Schokolade vor die Glotze gesetzt. Ein Mädchen in meinem Alter braucht ja auch mal ein Privatleben“, erklärt

Emma, und alle geben ihr lautstark recht. Schnaufend bleibt sie vor Mia stehen und strahlt sie mit blitzenden, blauen Sternenaugen an. Statt einer Begrüßung wirft sie eine Frage in die ganze Runde:

„Jetzt ratet doch mal. Was schenke ich wohl meiner besten Freundin zum Geburtstag?“

Aha, sie macht es spannend! Gute Idee, ein Ratespiel! Alle fangen an zu grübeln und kommen auf die komischsten Sachen: ein Rasenmäherroboter ... ein Haus für die Gartenzwerge ... ein Schaukelstuhl ... ein Hundeheimtrainer für Mimi? Jojo tippt auf ein Schlafwandlerfesthaltegerät. Auch Rosa, die inzwischen mit einem wagenradgroßen Tablett voller Leckereien aus der Küche gekommen ist, gibt kichernd ihren Tipp ab: „Ein ausrangiertes Karussellpferd.“ Alles ist falsch. Emma schlägt sich auf die molligen Schenkel vor Vergnügen. So im Mittelpunkt zu stehen, das gefällt ihr.

Aber die anderen werden ungeduldig. „Emma, spann uns nicht so auf die Folter“, bittet Mia, „Gib uns einen Tipp.“ Gnädig lässt Emma sich herab zu einem klitzekleinen Hinweis: „Also ... es ist ein Instrument für die Nacht.“ Rosa prustet als Erste los: „Ein hölzerner Nachttopfstuhl mit Klappdeckel.“ Die Kinder halten sich die Bäuche vor Lachen. „Quatsch mit Soße“, meint Emma trocken. Sie will den Spaß so lang wie möglich auskosten. Erst als den Geburtstagsgästen gar nichts mehr einfällt, kommt zögerlich ein zweiter Hinweis: „Man kann ... hoch hinaus damit!“

„Ein UFO!“, platzt Mia heraus. „Damit könnte ich meine Mama finden.“

Stille ... jeder weiß, dass Mia keine Mutter hat. Aber niemand spricht mit ihr darüber. Auch Mias Papa nicht. Seit Jahren hüllt er sich in eine dichte Wolke des Schweigens, wenn sie ihn fragt, wie das damals war, an ihrem dritten Geburtstag. An dem Tag, als ihre Mutter verschwand. Mia bekommt dann immer so eine ausweichende Antwort: Wenn du größer bist, mein Schatz, dann werde ich dir davon erzählen.

Tief in Gedanken versunken steht Mia stumm und reglos da ... endlos lange Minuten vergehen ... bis endlich Emma das Schweigen bricht.

„Ein UFO ist es nicht, Mia, aber damit könntest du vielleicht eins entdecken.“ Jojo rollt mit den Augen und meint flapsig:

„Alberne Spinnerei, es gibt doch in Wirklichkeit gar keine UFOs!“ Er glaubt nur an Dinge, die man sehen und anfassen kann.

„Emma, nun sag schon, was es ist!“, bettelt Mia. Sie ist wieder aufgewacht aus ihren Tagträumen und aus der Erstarrung. Jetzt kann und will sie die Spannung wirklich nicht mehr länger aushalten. Emma sieht ein, dass es genug ist mit der Rätselraterei. Mit einer großen Geste und einer laut geschmetterten Fanfare reißt sie die Verhüllung vom Leiterwagen:

„TaTaTaTa!“



„Oh! Gigantisch! Ein ... Sternenteleskop?! Liebste Emma, wie konntest du bloß wissen, was ich mir am meisten wünsche?“ Voller Begeisterung fällt Mia ihrer allerbesten Freundin um den Hals. Emma strahlt übers ganze Gesicht. Sie ist mächtig stolz über ihre gelungene Überraschung, und bereitwillig erklärt sie, wie sie zu diesem großartigen Geschenk gekommen ist: „Das stand bei uns auf dem Speicher. Ganz eingestaubt war es schon. Eines Tages hatten es die Zwillinge da oben entdeckt und angefangen, daran herumzufummeln. Ich dachte sofort an deinen Geburtstag und habe meinen Papa gefragt, ob ich es dir schenken

darf. Er war gleich einverstanden, denn bei uns hätte es sicher nicht mehr lang überlebt. Und die Sternenguckerei passt ja auch irgendwie besser zu euch!“ Gerührt umarmt Mia ihre beste Freundin. „Danke, Emma! Können wir es gleich ausprobieren?“

„D...Das funktioniert doch nur bei Nacht, wenn es d...d...dunkel ist“, meldet Leopold sich zum ersten Mal zu Wort. Mit den Worten hat er es nicht so. Wahrscheinlich denkt er seine blitzgescheiten Gedanken immer schneller, als er sie aussprechen kann. Darum stottert er ab und zu. Zum Ausgleich hat er Zauberhände. Mit denen kann er alles zusammenbauen und reparieren, was ihm zwischen die Finger kommt. Er ist nicht nur mit Mia sehr gut befreundet, sondern auch mit Professor Meilenstein, und außer Mia ist er der Einzige, der den Professor zu fast jeder Zeit im Kellerlabor besuchen darf.

Mia sieht ein, dass Leopold recht hat. Kein Stern in Sicht. Nur die Sonne steht hell am Sommerhimmel und in die darf man auf keinen Fall hineinschauen. Nicht mit bloßen Augen und erst recht nicht mit einem Teleskop. Rosa schlägt vor, dass jetzt erst einmal gefrühstückt wird. Wozu hat sie sich denn sonst die ganze Mühe gemacht! Ali deklamiert schon wieder:

*„Rosa ist die Beste – die liebste Oma auf der Welt.
Kocht und bäckt, verwöhnt uns,
wie es ihr und uns gefällt ...“*

„Hör schon auf mit deinem Gesülze!“, unterbricht ihn Emma genervt. Alis Dichtersprüche gehen ihr auf die Nerven. Er ist vor ein paar Monaten mit seinen Eltern aus Kairo gekommen. Zusammen mit Jojo geht er in die vierte Klasse der Grundschule, eine Klasse über Mia, Emma und Leopold. Der Vater von Ali ist Ägypter und ein Doktor der Medizin. Er hat am Städtischen Krankenhaus eine Stelle als Oberarzt angenommen. Von ihm hat Ali die dunkle Hautfarbe und die Kirschaugen. Seine deutsche Mutter schreibt Romane und Gedichte. Daher kommt Alis Liebe zur deutschen Sprache. Mia gefällt das, aber Emma findet die Dichterei total zum Kotzen. Wahrscheinlich ist Emma aber nur eifersüchtig auf Alis Sonderstellung. Schon am ersten Tag war er der Mädchenschwarm der ganzen Schule und ausgerechnet Mia hat er in sein Herz geschlossen. Emma war von klein auf Mias beste Freundin und will auf jeden Fall für immer die Wichtigste für sie bleiben.

Ein Geschenk aus alter Zeit

Endlich sitzen nun alle um den Geburtstagstisch herum und mampfen knusprige Brezeln, klebrige Rosinenschnecken und süßen Marzipanstollen. Mimi ist es heiß in ihrem dicken Fell, sie hat sich hechelnd unter den festlich gedeckten Gartentisch verzogen. Mia und